

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 46 (1989)

Heft: 9

Artikel: Rollschnellauf [i.e. Rollschnelllauf] : vergessen, verkannt, auferstanden,
aufregend...

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

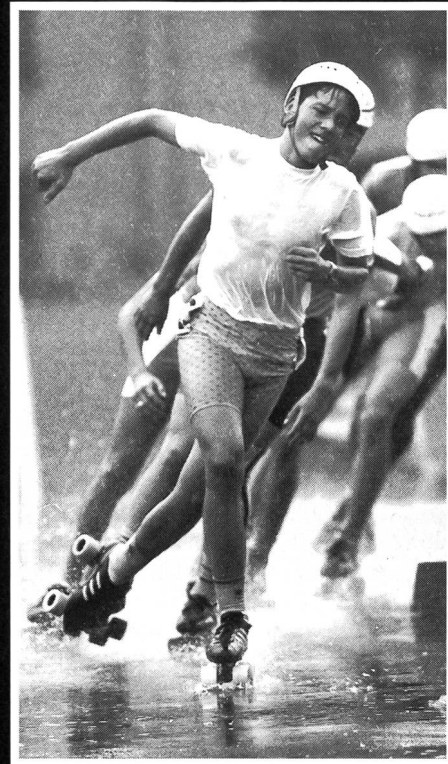
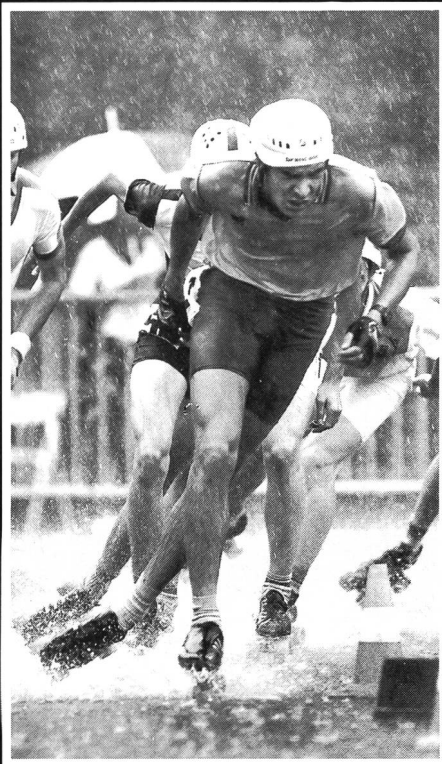
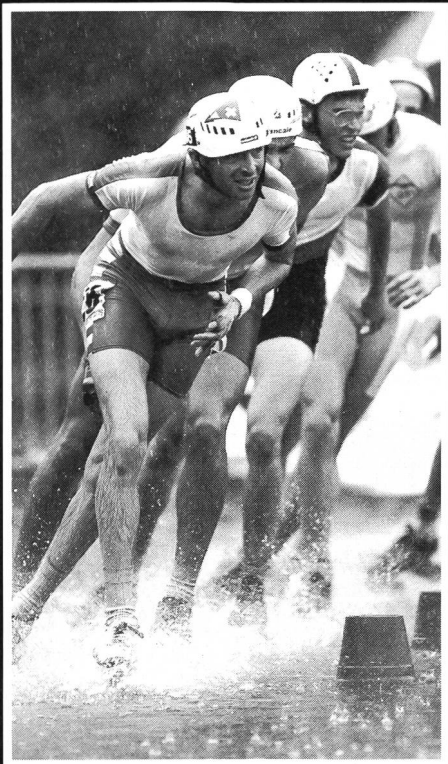
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

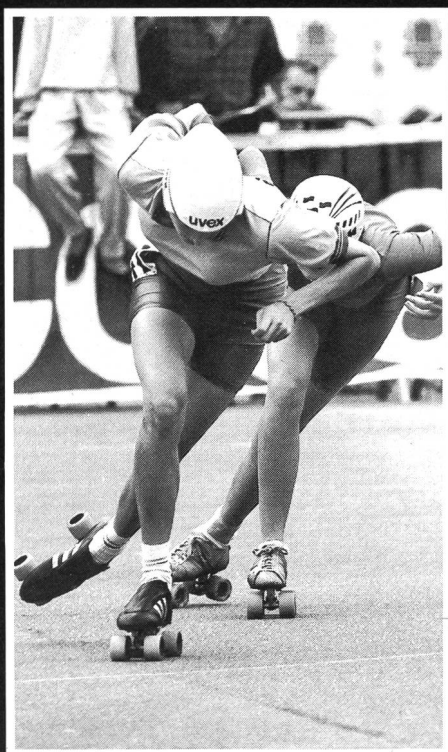
Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Packende Szenen aus dem 10000-m-Lauf während eines Wolkenbruchs. Auf Bild links Schweizer Meister Beat Pürro.

Rollschnellauf: Vergessen, verkannt, auferstanden, aufregend...



500-m-Sprint. Vorne Anne Titze (BRD).

Eine in der Schweiz schon totgeglaubte Sportart auf dem Weg nach oben. Report von Hugo Lörtscher, mit Aufnahmen von den 2. Internationalen Schweizer Meisterschaften im Rollschnellauf vom 8. bis 9. Juli 1989 in Liestal.

In der Schweiz fährt (so will es zumindest die Legende) das ganze Volk Ski, in den USA ist es das Rollschuhlaufen. Nach Vietnam und Watergate auf der Suche nach einer neuen Identität, erlebte der gute, alte Rollschuh einstiger Kindertage in perfektionierter Ausgabe einen niegesehenen Boom: Roller-Skating, Disco-Rolling, Roller-Jogging, Shopping-Skating und Hot-Dogging mit waghalsigen Show-Wettkämpfen für ganz Skatingverrückte, wurden zum Synonym für ein neues amerikanisches Lebensgefühl, zum Zeugnis überschäumender Phantasie und Kreativität. In den frühen 80er Jahren gab es allein in Amerika 5000 Bahnen und Hallen und (statistisch erfasst) 20 Millionen Rollschuhläufer, davon 25000 Wettkämpfer. Der Rollschuh wurde zum omnipräsenten Freizeitgerät und Verkehrsmittel: auf dem Weg ins Büro, beim Spazieren mit dem Kinderwagen, beim Flirten, Flanieren oder Shopping. Von solcher Rollschuhbegeisterung können wir bei uns nur träumen, denn die Roller-Grundwelle, die Amerika erschütterte und vor rund 5 Jahren auf den europäischen Kontinent übergeschwappt war, verebbte in unserem Lande ziemlich rasch. Wir haben schliesslich auch kein Vietnam oder Watergate zu verdauen, und die Selbstbesudelung unserer reinen Weste

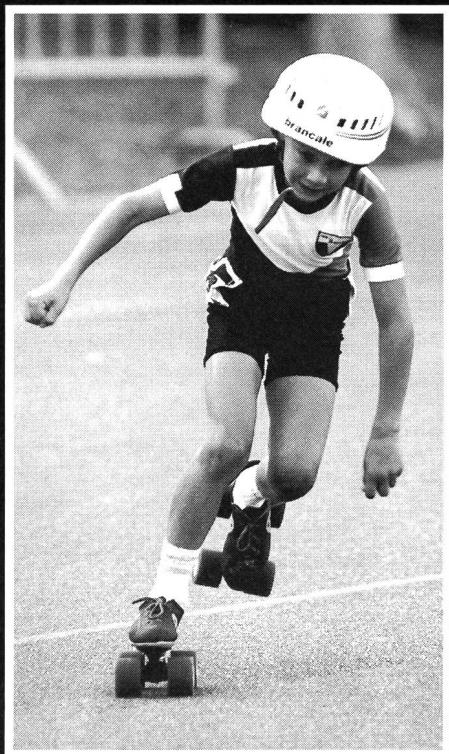
durch die Geldwaschaffäre (wir sind ein putzsüchtiges Land) ist längst vom barmherzigen Mantel helvetischer Alltagsbiederkeit und -rechtschaffenheit zugedeckt worden.

Wir sind halt eher ein einig Volk vernagelter Bünzlis denn ein einig Volk rollschuhverrückter Spinner. Ein Bankdirektor etwa, dem es einfallen sollte, Mappe unter dem Arm, statt mit dem Auto mit Rollschuhen unter den Sohlen von Termin zu Termin zu eilen, würde ebenso Hohn und Spott ernten wie die Hausfrau, welche rollschuhend den Hund Gassi führt. Und würden sie oder andere es dennoch wagen, der Moloch Verkehr würde sie wie ein brüllendes Tier jagen und erbarmungslos von Strassen, Plätzen und Trottoirs fegen oder totfahren.

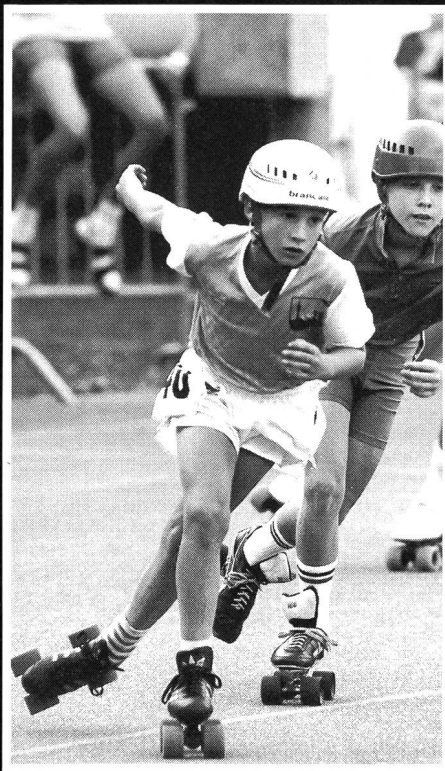
Amerika ist nicht Europa, und Musterknabe Schweiz lebt gerne an Europa vorbei – auch im Rollschuhsport, wenn auch da unfreiwillig. Italien, Frankreich, Belgien, Deutschland, Grossbritannien, welche teils schon seit 1911 nationale Meisterschaften austragen und den Rollschuhsport zu Weltgeltung geführt haben, sind der Schweiz längst davon gefahren (es gibt, wird argumentiert, wichtigere Dinge als das).

Ist bei uns schon Rollkunstlauf eine Randsportart, erscheint Rollschnellauf als Randsportart der Randsportarten,

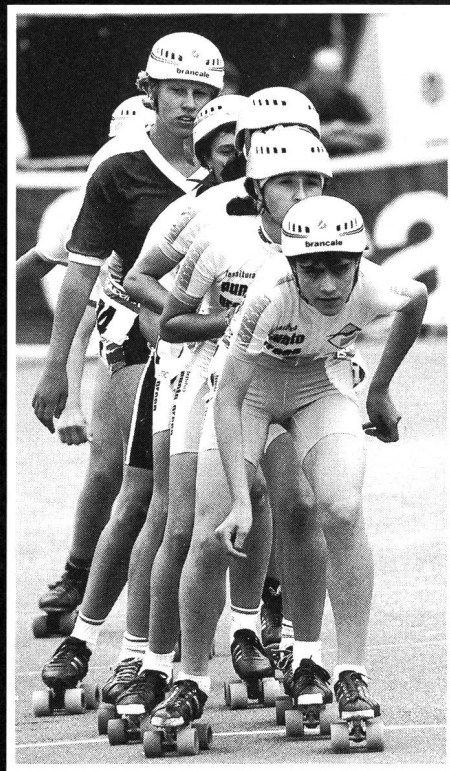
ein armengenössiger, unterernährter Verwandter des auch nicht auf Rosen gebetteten Eisschnellaufs. Seine Geschichte ist die Geschichte von Wellen und Agonien. Rollschnellauf kommt und geht, schäumt auf und versickert – immer wieder. Ein verschupptes Kind, um das sich niemand schert – zumindest bis vor wenigen Jahren. Zwar gab es schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg Schweizer Meisterschaften im Rollschnellauf, doch war die Zahl der Aktiven verglichen mit dem Ausland verschwindend klein und auf die Region Zürich konzentriert, wo zeitweilig Strassen und Plätze für Training oder Wettkampf hergerichtet wurden. Einer der Höhepunkte war der 1945 in Wiedikon ausgetragene «Grosse Preis von Zürich» über 30 Kilometer, mit 17 Läufern am Start und 6000 Zuschauern. Die Auflösung der Schnellaufgruppe und der Abriss der einzigen ständigen Rolllaufbahn der Schweiz in Zürich im Jahre 1952 bedeutete auch das vorläufige Ende der Sportart. Die Agonie dauerte 30 Jahre. Es blieb zu Beginn der 80er Jahre dem Heimwehzürcher Walter Brandenburg aus Lenzburg vorbehalten, mit Animationsrennen auf improvisierten Strecken dem Rollschnellauf neues Leben einzuhauchen. Brandenburg, ein Unbequemer, ein Wühler und Stänkerer, war mit 35 Jahren über das Eislaufen zum Rollsport gekommen und legte sich durch die Gründung eines eigenen Rollschnellauf-Verbandes mit dem Schweizerischen Rollsportverband SRV an, dem er vorwarf, nur das Rollkunstlaufgärtchen zu hegen und für den Schnellauf nichts zu tun.



Der 9jährige Martin Pfenninger (Basel).



Michael Rohrbach (A), 1500 m, Schüler A.



Überlegene Mädchen von Finale-Emilia.

Der als Schlichtungsinstanz angerufene Ombudsmann des «Sport», Guido Schilling, fällte ein wahrhaft salomonisches Urteil: Brandenburg musste seinen Einmann-Verband auflösen, und der SRV wurde verpflichtet, Rollschnellauf als gleichwertige Disziplin neben Rollkunstlauf zu integrieren und zu fördern – eine Auflage, welche der Schweizerische Rollsportverband mit bewunderungswürdigem Elan und Aufwand erfüllte. Mit dem Rollschnellauf in der Schweiz ging es entschieden wieder aufwärts. Er ist heute wieder jene attraktive und publikumswirksame Sportart, die sie auch verdient zu sein und strebt den Anschluss an die europäische Spitze an. Ein schwieriges, jedoch kein undurchführbares Unternehmen, zeitigt der zielbewusste Aufbau eines kleinen, schlagkräftigen Kaders doch bereits Früchte: Regula Akos (Basel) und Beat Pürro (Zürich) haben den NKES-Elite-Ausweis erhalten und können in Magglingen gratis trainieren.

Bereits 1987 konnten erstmals wieder (inoffizielle) Schweizer-Meisterschaften im Rollschnellauf durchgeführt werden. Die ersten offiziellen SM mit internationaler Beteiligung fanden 1988 in Basel statt, die zweiten 1989 in Liestal, mit Teilnehmern aus Italien, BRD und Österreich. Die Schweizer müssen an solchen Meisterschaften vorerst noch hartes Brot essen und sind in erster Linie Lernende. Von diesem Standpunkt aus, aber auch in Anbetracht der geringen Anzahl Schweizer Läufer, ist die Startmöglichkeit für ausländische Mannschaften für das Überleben des schweizerischen Rollschnellaufsports

absolut notwendig, und ohne die Hilfe ausländischer Fachleute wäre eine fach- und regelkonforme Durchführung von Meisterschaften im jetzigen Zeitpunkt nicht gewährleistet. Leider besteht in der Schweiz keine einzige ausgebauten Trainings- und Wettkampfanlage für Rollschnellauf, doch scheint sich bei der erhofften Realisierung der Zürcher Eisschnellaufgrundbahn auf dem Dolder ein Türchen für den Rollsport aufzutun. Die Internationalen SM von Liestal auf dem Hartplatz der Sportanlagen Frenke lieferten zudem den Beweis, dass es notfalls auch mit improvisierten Mitteln geht. So dienten als Abgrenzung der 166 m messenden Laufbahn umgestülpte Blumentöpfe. Dominiert wurden die dortigen Rennen übrigens wie erwartet von den Italienern aus Finale Emilia, deren ausgefeilte Technik eine Augenweide war. Nicht von ungefähr stellen die Italiener seit 1948 nahezu ununterbrochen über alle Distanzen den Weltmeister.

Da steht den Schweizer Talenten noch ein langer Weg bevor, und es liegt vor allem an den Sektionen des SRV, auch im bisher vernachlässigten Sektor Schnellauf für Nachwuchs zu sorgen. Die Basis ist sehr schmal: Von den 700 Aktiven des SRV sind 200 lizenzierte Kunstläufer und nur 30 Schnellläufer. Nur drei Klubs führen eine Sektion Rollschnellauf: Basel, Zürich und Lenzburg, letzterer, dank der Initiative von Walter Brandenburg, besteht aus einziger nur aus Rollschnellauf. In der welschen Schweiz sowie im Tessin ist Rollschnellauf zumindest auf Klubebene unbekannt.



Einst und jetzt: Links Rollsport in Berlin 1877 (Alte Philharmonie), rechts eine Staffel an den Rollschnellauf-SM 1989 in Liestal.

Neben Technik und Taktik spielt im Rollschnellauf der Schuh eine entscheidende Rolle. Die einstigen rasselnden Räder sind durch Rollen entweder aus verschiedenen Hölzern oder aus Kunststoff unterschiedlicher Zähigkeit ersetzt worden, und laufen heute nahezu geräuschlos auf hochqualitativen Kugellagern.

Es gibt um die 30 verschiedene und für jede Bahn und jedes Wetter beliebig austauschbare Rollen, und als Schuh wird ein niedriger Lederturnschuh verwendet, welcher nur bis unter den Knöchel reicht und mit der Grundplatte fest verbunden ist.

Der Rollschuh und seine Geschichte

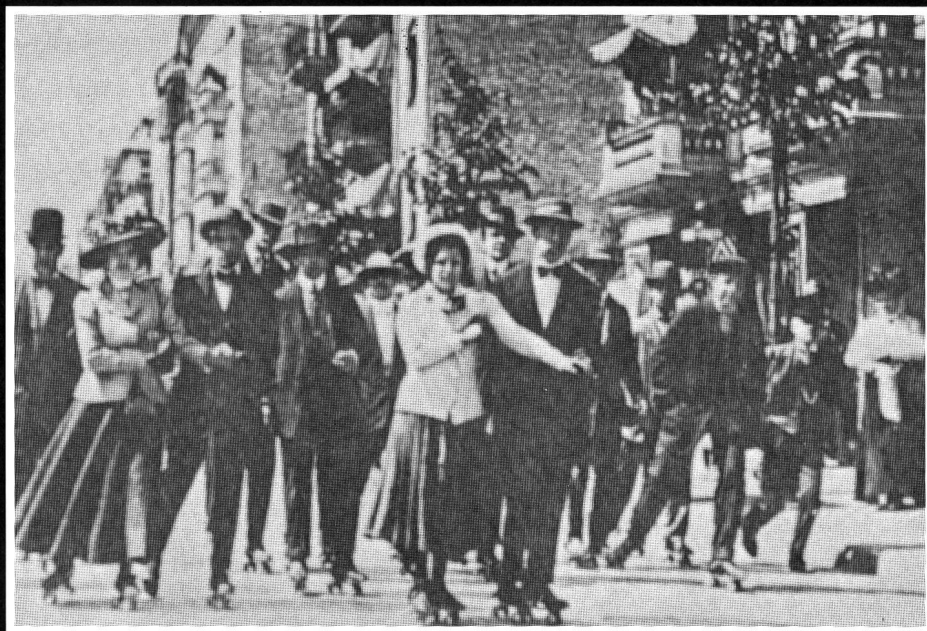
Der Rollsport ist kein Kind heutiger Tage, sondern uralt, und der erste Rollschuh wird einem ungenannt gebliebenen Holländer des 16. Jahrhunderts zugeschrieben. Den ersten patentierten und brauchbaren Rollschuh soll indessen ein Belgier namens Josef Merlin fabriziert haben. Allerdings hat er ihm nicht viel Glück gebracht. Bei einer Demonstration desselben vor versammelter Käuferschar im Jahre 1760 soll er in ein grosses Spiegelglas gekracht sein, welches in tausend Scherben zersplitterte. Was die Leute bewogen habe, sich doch lieber auf ihre Fusssohlen als Fortbewegungsmittel zu verlassen. Dass ausgerechnet eine Oper zum Auslöser des ersten Rollschuh-Booms führte, gehört mit zum schillernden Image der Entwicklungsgeschichte dieses bei uns zu Unrecht verkannten Sport- und Freizeitvergnügens. Giacomo Meyerbeer baute 1849 in seine Oper «Le prophète» eine Schlittschuhszene ein. Da Eis damals auf einer Bühne nicht zu realisieren war, beauftragte er den

Franzosen Legrange damit, für die Bühne Schlittschuhe auf Rollen herzustellen. Als Folge davon entwickelte sich Rollschuhlaufen zum unbestrittenen gesellschaftlichen Lieblingszeitvertreib, und die grossen Städte der neuen und alten Welt stritten sich um die grössten und prunkvollsten Rollschuhhallen. So gab es 1880 allein in Paris 40 Rollschuhbahnen und -hallen, in London waren es 70, in Deutschland 50, und in Amerika gar 10000. Wer wagt da noch von einem sportlich rückständigen 19. Jahrhundert zu reden?

In der Schweiz verliert sich die «prähistorische» Entwicklung des Rollsports, vor allem jene des Rollschnellaufes, mehr oder weniger im Dunkel der Geschichte. Immerhin wurde in Montreux, der schweizerischen Landhockey- und Rollkunstlauf-Hochburg, 1924 die «Fé-

dération Internationale de Roller Skating (FIRS)» gegründet, und das will doch einiges heissen.

Übrigens ist die Entwicklungsgeschichte des Rollschuhlaufens eine Fundgrube an Schnurren und Episoden. Den längsten Rollschnellauf der Welt lief ein gewisser Mister Clinton Show aus Victoria in British Columbia mit 4900 Meilen von St. Johns (Neufundland) über den Transcanadian Highway nach Montreal. Er legte die Strecke zwischen dem 1. April und dem 11. November (Jahrzahl fehlt) zurück. Womit sich der Rat eines englischen Arztes aus der Zeit vor der Jahrhundertwende, Rollsport vertreibe Bleichsucht und Nervenleiden, bewahrheitet haben dürfte. Also, Ihr Bleichsüchtigen und Nervenbündel, nichts wie los auf Rollschusters Rappen, auf was wartet Ihr denn noch? ■



Die ganze Welt fährt Rollschuh: Berlin um die Jahrhundertwende.

Zu Ihrer Orientierung



Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.

Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.

Einzelfächer

im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum
Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe
möglich.

Englisch • Französisch • Italienisch
Spanisch • Latein

mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös
und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache
Deutsche Literatur • Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie • Soziologie • Politologie
Philosophie

Weltgeschichte • Schweizergeschichte
Geographie

Algebra und Analysis • Geometrie • DG

Physik • Chemie • Biologie

Buchhaltung • Informatik/EDV
Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz
Maschinenschreiben

Diplomstudiengänge

in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher Seminar-
unterricht. Qualitätsbeweis: über 10 000 Erfolge in staatlichen
Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

Eidg. Matur Typus B, C, D
Eidg. Wirtschaftsmatur
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH • Handelsdiplom VSH
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge
Französischdiplome Alliance Française Paris
Italienischdiplome Universität Perugia
Spanischdiplome Universität Barcelona
Deutschdiplome Zürcher Handelskammer

Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV
Eidg. Fachausweis Analytiker-Programmierer
Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker
Eidg. Fachausweis Organisator
Eidg. Fachausweis Buchhalter
Eidg. Diplom Buchhalter/Controller
Eidg. Fachausweis Treuhänder
Eidg. Diplom Bankfachleute

IMAKA-Diplomstudiengänge:
Management-Diplom IMAKA
Eidg. Diplom Verkaufsleiter
Diplom Wirtschaftsingenieur STV
Diplom Personalassistent ZGP
Chefsekretärinnen-Diplom IMAKA

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

Senden Sie mir bitte unverbindlich

(Gewünschtes bitte ankreuzen ☒)

☐ Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm

Mich interessieren nur (oder zusätzlich)

☐ IMAKA-Diplomstudiengänge

☐ Technische Kurse ☐ Zeichnen und Malen

Name:

69

Vorname:

Strasse:

Plz./Wohnort:

1287

Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Telefon 01/302 76 66

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich, Tel. 01/252 10 20

AKAD Akademikergesellschaft für
Erwachsenenfortbildung AG

Keine Vertreter!

